

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Badisches Landestheater Amtlicher Theaterzettel, Nr. 128



BADISCHES  
LANDESTHEATER  
AMTLICHER THEATERZETTEL

NUMMER 128

SCHRIFTLEITUNG DES LITERARISCHEN TEILS  
OTTO KIENSCHERF

KARLSRUHE  
4. JANUAR 1929

Johann Gottfried Herder: Shakespeare

Wenn bei einem Manne mir jenes ungeheure Bild einfällt: „hoch auf einem Felsengipfel sitzend! zu seinen Füßen Sturm, Ungewitter und Brausen des Meeres; aber sein Haupt in den Strahlen des Himmels!“ so ist's bei Shakespeare! — Nur freilich auch mit dem Zusatz, wie unten am tiefsten Fuße seines Felsenthrones Haufen murmeln, die ihn — erklären, retten, verdammen, entschuldigen, anbeten, verleumden, übersetzen und lästern; — und die er alle nicht hört!

Welche Bibliothek ist schon über, für und wider ihn geschrieben!, die ich nun auf keine Weise zu vermehren Lust habe. Ich möchte es vielmehr gern, daß in dem kleinen Kreise, wo dies gelesen wird, es niemand mehr in den Sinn komme, über, für und wider ihn zu schreiben; ihn weder zu entschuldigen, noch zu verleumden; aber zu erklären, zu fühlen wie er ist, zu nützen, und — wo möglich! — uns Deutschen herzustellen. Trüge dies Blatt dazu etwas bei.

Die kühnsten Feinde Shakespeare's haben ihn — unter wie vielfachen Gestalten! beschuldigt und verspottet, daß er, wenn auch ein großer Dichter, doch kein guter Schauspieldichter, und wenn auch dies, doch wahrlich kein so klassischer Trauerspieler sei, wie Sophokles, Euripides, Corneille und Voltaire, die alles Höchste und Ganze dieser Kunst erschöpft. — Und die kühnsten Freunde Shakespeare's haben sich meistens nur begnügt, ihn hierüber zu entschuldigen, zu retten: Seine Schönheiten nur immer mit Anstoß gegen die Regeln zu wägen, zu compensieren; ihm als Angeklagten das absolvo zu ertreden, und dann sein Großes desto mehr zu vergöttern, je mehr sie über Fehler die Achseln ziehen mußten. So steht die Sache noch bei den neuesten Herausgebern und Commentatoren über ihn — ich hoffe, diese Blätter sollen den Gesichtspunkt verändern, daß sein Bild in ein volleres Licht kommt.

Shakespeare fand vor und um sich nicht weniger als Simplicität von Vaterlandssitten, Taten, Neigungen und Geschichtstraditionen, die das griechische Drama bildete, und da also nach dem ersten metaphysischen Weisheitssatze aus Nichts Nichts wird, so wäre, Philosophen überlassen, nicht bloß kein griechisches, sondern, wem außerdem nichts gibt, auch gar kein Drama in der Welt mehr geworden, und hätte werden können. Da aber Genie bekanntermaßen mehr ist als Philosophie, und Schöpfer ein ander Ding, als Zergliederer: so war's ein Sterblicher mit Götterkraft begabt, eben aus dem entgegengesetztesten Stoff und in der verschiedensten Bearbeitung dieselbe Wirkung hervorzurufen, Furcht und Mitleid! Und beide in einem Grade, wie jener erste Stoff und Bearbeitung es kaum vormals hervorzubringen vermocht! — Glücklicher Göttersohn über sein Unternehmen! Eben das Neue, Erste, ganz verschiedene zeigt die Urkraft seines Berufs.

Man lasse mich als Ausleger und Rhapsodisten fortfahren; denn ich bin Shakespeare näher als den Griechen. Wenn bei

diesem das Eine einer Handlung herrscht: so arbeitet jener auf das Ganze eines Ereignisses, einer Begebenheit. Wenn bei jenem ein Ton der Charaktere herrscht, so bei diesem alle Charaktere, Stände und Lebensarten, so viel nur fähig und nötig sind, den Hauptklang seines Concerts zu bilden. Wenn in jenem eine singende feine Sprache, wie in einem höheren Aether tönet, so spricht dieser die Sprache aller Alter, Menschen und Menschenarten, ist Dolmetscher der Natur in all ihren Zungen. — Und auf so verschiedenen Wegen beide Vertraute einer Gottheit? — Und wenn jener Griechen vorstellt und lehrt und rührt und bildet, so lehrt, rührt und bildet Shakespeare nordische Menschen. Mir ist, wenn ich ihn lese, Theater, Akteur, Kulisse verschwunden! Lauter einzelne im Sturm der Zeiten wehende Blätter aus dem Buch der Begebenheiten, der Vorsehung der Welt! — einzelne Gepräge der Völker, Stände, Seelen! die alle die verschiedenartigsten und abgetrenntest handelnden Maschinen, alle — was wir in der Hand des Welterschöpfers sind — unwissende, blinde Werkzeuge zum Ganzen eines theatralischen Bildes, einer Größe habenden Begebenheit, die nur der Dichter überschaut. Wer kann sich einen größeren Dichter der nordischen Menschheit und in dem Zeitalter denken!

Trauriger und wichtiger wird der Gedanke, daß auch dieser große Schöpfer von Geschichte und Weltseele immer mehr veralte! daß da Worte und Sitten und Gattungen der Zeitalter, wie im Herbst die Blätter welken und absinken, wir schon jetzt aus diesen großen Trümmern der Ritternatur so weit heraus sind, daß selbst Garrik, der Wiedererwecker und Schutzengel auf seinem Grabe, so viel ändern, auslassen, verstümmeln muß, und bald vielleicht, da sich alles so sehr verwischt und anderswohin neiget, auch sein Drama der lebendigen Vorstellung ganz unfähig werden, und eine Trümmer von Kolossus, von Pyramide sein wird, die Jeder anstaunt und Keiner begreift. Glücklich, daß ich noch im Ablaufe der Zeit lebte, wo ich ihn begreifen konnte, und wo du mein Freund, der du dich bei diesem Lesen erkennst und fühlst, und den ich vor seinem heiligen Bilde mehr als einmal umarmt, wo du noch den süßen und deiner würdigen Traum haben kannst, sein Denkmal aus unsern Ritterzeiten in unsrer Sprache, unserm so weit abgearteten Vaterlande herzustellen. Ich beneide dir den Traum, und dein edles Wirken laß nicht nach, bis der Kranz dort oben hange. Und solltest du alsdann auch später sehen, wie unter deinem Gebäude der Boden wankt, und der Pöbel umher still steht und gafft, oder höhnt, und die dauernde Pyramide nicht alten ägyptischen Geist wieder aufzuwecken vermag. — Dein Werk wird bleiben, und ein treuer Nachkomme dein Grab suchen, und mit andächtiger Hand dir schreiben, was das Leben fast aller Würdigen der Welt gewesen:

voluit! quiescit!

Shakespeares „König Lear“

Von Friedrich Hebbel.

Das Höchste, was Shakespeare geschaffen hat, ist der Lear. Wie Hamlet diesem vorgezogen werden konnte, begreife ich nicht. Hamlet ist Shakespeares Testament, in Geheimschrift

abgefaßt; es ist ein Stück, wie im Grabe geschrieben; es ist, als ob der Tote sich noch einmal aufrichtet, in seine Eingeweide hineingreift und die Würmer, die alles das verzehren, was er



**Uhrmacher  
HILLER**  
Waldstr. 24 Tel. 3729  
Uhren  
Juwelen  
Bestecke  
Trauringe  
**Alle Reparaturen**

**Gardinen-  
Spezialhaus**  
**GEBR. KAUL**  
Kaiserstrasse 109

**EUGEN WAHL**  
GEIGENBAUMEISTER  
Erstklassige Geigen / Zubehör  
Reparaturen  
**KREUZSTRASSE NR. 9**  
Ecke Kaiserstraße / Telefon Nr. 1227

  
**Flügel, Pianinos, Harmoniums**  
allerbeste Fabrikate  
**Ludwig Schweisgut**  
Erbprinzenstr. 4 b. Rondellplatz

fünfzig Jahre lang sorgfältig durch Essen und Trinken ernährt hat, herauswirft, uns, die wir ihm in Lebenslust und Lebenskraft neugierig zuschauen, gerade ins Gesicht hinein; durchaus zweiflungsvoll, ein furchtbares Ade, das er der Welt zurief, als er ihr den Rücken wandte und wieder ins Nichts verschwand. Aber Lear ist der Triumph über alle diese Schmerzen, die den Dichter später überwältigt zu haben scheinen, so daß er es aufgab, mit ihnen zu kämpfen, und sich nur noch durch einen Schrei, den er eben im Hamlet ausstieß, Erleichterung zu verschaffen suchte. Lear ist das einzige Werk, das mit der Antigone verglichen werden kann, indem es die sittlichen Wurzeln des Lebens durch das Wegmähen des sie verdeckenden Unkrauts auf die grandioseste Weise bloßlegt, wie jene; auch der Form nach einzig und unerreichbar, besonders auch darin, was, wie ich glaube, noch von keinem bemerkt worden, daß Goneril und

Regan selbst, obgleich sie scheinbar als böse Potenzen an sich hingestellt sind, doch eben in Lear selbst nicht allein eine Art von Berechtigung finden, sondern auch ihre Erklärung; wir sehen ein, daß ein so jähzorniger Vater eben solche heimtückische, kalte, ihn nur fürchtende Kinder erzeugen mußte, die, sobald sie der Furcht entbunden wurden, gar kein Verhältnis mehr zu dem Erzeuger haben und ihn eher als ein feindseliges Wesen betrachten, wie als ein verwandtes, und die, da sie ihr Ich ihm gegenüber früher immer verleugnen mußten, jetzt auch nichts mehr kennen als ihr Ich, wenn er ihnen in den Weg tritt; es ist ein Meisterstück der Form, daß der Dichter uns den früheren Lear durch den jetzigen wahnsinnigen zeichnet und dadurch zugleich die Töchter in Nerven und Geäder hinstellt.  
(Aus Hebbels Tagebuch).

## König Lear

Von Heinrich Heine.

In diesem Stücke liegen Fußangeln und Selbstschüsse für den Leser, sagt ein englischer Schriftsteller. Ein anderer bemerkt, diese Tragödie sei ein Labyrinth, worin sich der Kommentator verirren und am Ende Gefahr laufen könne, von dem Minotaur, der dort haust, erwürgt zu werden; er möge hier das kritische Messer nur zur Selbstverteidigung gebrauchen. Und in der Tat ist es jedenfalls eine mißliche Sache, den Shakespeare zu kritisieren, ihn, aus dessen Worten uns beständig die schärfste Kritik unserer eigenen Gedanken und Handlungen entgegenlacht; so ist es fast unmöglich, ihn in dieser Tragödie zu beurteilen, wo sein Genius bis zur schwindligsten Höhe sich emporschwang.

Ich wage mich nur bis an die Pforte dieses Wunderbaus, nur bis zur Exposition, die schon gleich unser Erstaunen erregt. Die Expositionen sind überhaupt in Shakespeares Tragödien bewunderungswürdig. Durch diese ersten Eingangsszenen werden wir schon gleich aus unsern Werkeltagsgefühlen und Zunftgedanken herausgerissen und in die Mitte jener ungeheuern Begebenheiten versetzt, womit der Dichter unsere Seelen erschüttern und reinigen will. In den ersten Szenen des „Lear“ werden wir unmittelbar hineingezogen in die fremden Schicksale, die sich vor unseren Augen ankündigen, entfalten und abschließen. Der Dichter gewährt uns hier ein Schauspiel, das noch entsetzlicher ist als alle Schrecknisse der Zauberwelt und des Geisterreichs; er zeigt uns nämlich die menschliche Leidenschaft, die alle Vernunftdämme durchbricht und in der furchtbaren Majestät eines königlichen Wahnsinns hinaustobt, wetteifernd mit der empörten Natur in ihrem wildesten Aufruhr. Aber in „Lear“ herrschen keine Kontraste zwischen der Handlung und der Natur, und die entzügelten Elemente heulen und stürmen um

die Wette mit dem wahnsinnigen König. Wirkt ein sittliches Ereignis ganz außerordentlicher Art auch auf die sogenannte leblose Natur? Befindet sich zwischen dieser und dem Menschengemüt ein äußerlich sichtbares Wahlverhältnis? Hat unser Dichter dergleichen erkannt und darstellen wollen?

Mit der ersten Szene dieser Tragödie werden wir, wie gesagt, schon in die Mitte der Ereignisse geführt, und wie klar auch der Himmel ist, ein scharfes Auge kann das künftige Gewitter schon voraussehen. Da ist ein Wölkchen im Verstande Lears, welches sich später zur schwärzesten Geistesnacht verdichten wird. Wer in dieser Weise alles verschenkt, der ist schon verrückt. Wie das Gemüt des Helden, so lernen wir auch den Charakter der Töchter schon in der Expositionsszene kennen, und namentlich rührt uns schon gleich die schweisgarme Zärtlichkeit Cordelias, der modernen Antigone, die an Innigkeit die antike Schwester noch übertrifft. Ja, sie ist ein reiner Geist, wie es der König erst im Wahnsinn einsieht. Ganz rein? Ich glaube, sie ist ein bißchen eigensinnig, und dieses Fleckchen ist ein Vätermal. Aber wahre Liebe ist sehr verschämt und haßt allen Wortkram; sie kann nur weinen und verbluten. Die wehmütige Bitterkeit, womit Cordelia auf die Heuchelei der Schwestern anspielt, ist von der zartesten Art und trägt ganz den Charakter jener Ironie, deren sich der Meister aller Liebe, der Held des Evangeliums, zuweilen bediente. Ihre Seele entladet sich des gerechten Unwillens und offenbart zugleich ihren ganzen Adel in den Worten:

Fürwahr, nie heirat' ich, wie meine Schwestern,  
um bloß meinen Vater zu lieben.

(Aus „Shakespeares Mädchen und Frauen“.)

Gebrüder  
**Gimmelfabau**  
A.-G.  
möbelfabrik Karlsruhe  
Kriegsstr. 25  
Möbel - Dekorationen

**Plissé-Brennerei  
Stützer**  
Douglasstr. 26  
Telefon Nr. 591  
Postsch. 22254  
Hohläume  
Ankurbeln von  
Spitzen  
Festonieren u.  
Lochstickerei  
Kurbelstickerei  
Knopfförder  
Knopfanfertigung  
Auszaden v. Stoffen  
**Falten**  
3 mm Breite  
190 cm Höhe

**Heinrich Hock**  
Karlsruhe  
Adlerstr. 19  
Möbel-  
transport  
Spedition  
Lagerung  
Wohnungs-  
tausch  
Auto-  
transport  
  
Fernsprecher Sammelnummer 2452

Dampf-Waschanstalt  
**C. BARDUSCH**  
Karlsruhe-Etlingen  
Kaiserstr. 60, Tel. 2901  
Telefon 61  
ff. Herrenstärkwäsche, Leib- und  
Haushaltungswäsche  
Wäsche nach Gewicht



**FRITZ MÜLLER**Musikalienhandlung  
Kaiser-Ecke-Waldstr.\*  
Sämtliche im Landestheater aufgeführten  
Opern und Orchesterwerke sind in  
allen Ausgaben, Klavierauszüge sowie  
als Schallplatten stets auf Lager.I. autorisierte  
Elektrola-Verkaufsstelle  
Theaterkarten OperntexteSehr fein und preiswürdig  
sind meinestets frisch gebrannten  
**Kaffee's**

aus eigener Rösterei

**CARL ROTH**  
Drogerie

Herrenstraße 26/28 - Tel. 6180, 6181

Pelzwaren-  
Spezialgeschäft**August Sauerwein**

Eigene Werkstätte

Kaiserstr. 170 / Tel. 1528

Städt.

**Sparkasse**  
**Karlsruhe**

Sparverkehr Giroverkehr

**BADISCHES LANDESTHEATER KARLSRUHE****Amtlicher Theaterzettel**

Freitag, den 4. Januar 1929

\* F 13 (Freitagmiete). Th.-Gem. 3. S.-Gr. (1. Hälfte) und 1251—1300

**Herr Lamberthier**

Drei Akte von Louis Verneuil — Deutsche Bühnenbearbeitung von Robert Blum

In Szene gesetzt von Ulrich von der Trenck

Germaine . . . . . Elisabeth Bertram

Maurice . . . . . Stefan Dahlen

Abendkasse 19 $\frac{1}{2}$  Uhr

Anfang 20 Uhr

Ende 22 Uhr

Pause nach dem ersten Akt

Preise A (0.70—5.00 Mk.)

Inhaltsangabe umseitig

**WOCHENSPIELPLAN**Samstag, 5. I. \* G 12. Th.-Gem. 2. S.-Gr. Neu einstudiert:  
König Lear. Von Shakespeare.Sonntag, 6. I. Nachmittags: Kasperle auf Weihnachtsurlaub.  
Lustiges Weihnachtsstück von Ulrich von  
der TrenckAbends: \* A 13. Th.-Gem. 1101—1200. Der  
fliegende Holländer. Von Wagner.Montag, 7. I. Th.-Gem. 301—450. 5. Sinfonie-Konzert. Leitung:  
Josef Krips. Solist: Alexander TscherepninDienstag, 8. I. \* E 13. Th.-Gem. 1401—1550. Boccaccio. Ko-  
mische Oper von Suppé

Im städtischen Konzerthaus

Sonntag, 6. I. \* Spiel im Schloß. Anekdote von Molnar

Der „Amtliche Theaterzettel“ mit Inhaltsangabe und wertvollen literarischen Beiträgen ist abends im Landestheater erhältlich. (10 Pf.)

**Moninger Bier**eine Erfrischung  
nach der Vorstellung



